



LEBENDIGES
MUSEUM
SEITE 2

ZURÜCK INS
MITTELALTER
SEITE 6



Kieler EXPRESS

OST

JAHRGANG 47 · NR. 27 · C 45740 · ANZEIGEN 0431/903556 · VERTRIEB 9909-252 · 5. JULI 2017

MITTWOCH | 5. JULI 2017

Geschichte von Fax bis Trommelscanner – Kieler Hell-Verein eröffnet „Lebendiges Museum“

Schönberg. Faxgerät, Scanner, Desktop-Publishing: Der Ingenieur Dr. Rudolf Hell gilt als genialer Erfinder bahnbrechender Kommunikations- und Druckvorstufentechniken. Seine Kieler Hell-Werke waren ein technologisches Aushängeschild der Landeshauptstadt.

Nach ihrer Übernahme durch den Druckmaschinenhersteller Heidelberger vor 20 Jahren gründete eine Handvoll ehemaliger Hell-Mitarbeiter im Jahr 2005 den „Verein der Freunde und Förderer Technische Sammlung Dr.-Ing. Rudolf Hell in Kiel“, kurz „Hell-Verein“. Ihr Ziel: die Schaffung eines Technik-Museums mit einer Sammlung wichtiger Hell-Geräte. Doch selbst nach vielen Jahren intensiven Suchens fanden sie keine Räumlichkeiten. Im Ostseebad Schönberg sind sie nun fündig geworden.

„Dr. Hell ist der Edison der grafischen Industrie“, hieß es in der Laudatio zur Verleihung des Gutenberg-Preises 1977 an Rudolf Hell. Die drei Vorstände des Hell-Vereins Wilhelm Ahrens, Dieter Preuss und Eggert Jung sind noch heute stolz darauf, dazu gehört zu haben. Ganz unverhofft sind sie ihrem Ziel, ein „Lebendiges Museum“ für alte Hell-Geräte zu schaffen, im Schönberger Gewerbegebiet Eichkamp nun einen großen Schritt näher gekommen.

„Eigentlich hatten wir den Raum als Reparaturwerkstatt angemietet, bekamen dann aber das Angebot, die Geräte hier auch auszustellen“, erzählt Wilhelm

Ahrens. Jetzt setzt der 1. Vorsitzende gemeinsam mit seinem Stellvertreter Preuss und Schatzmeister Jung alles daran, den Raum zügig hübsch für Besucher zu machen und die Geräte zum Laufen zu bringen. Denn bald soll Eröffnung sein.

Zum Konzept „Lebendiges Museum“ des Hell-Vereins gehören

Grundlagen genutzt wie etwa das Prinzip, Abbildungen und Texte in Bildpunkte zu zerlegen, sie zu übertragen und wieder zusammensetzen.“

Sein erstes Unternehmen hat Rudolf Hell 1929 in Berlin gegründet. Nach dem Krieg hat er ab 1947 im Kieler Stadtteil Dietrichsdorf sein Hell-Werk aufge-

baute. Er erfand unter anderem die Bildzerlegerröhre für das Fernsehen (1927), der Hellschreiber zur elektrischen Übertragung von Schriftzeichen (1929), das Faxgerät (1956) oder der Telebildsender (1960). In der Druckvorstufe revolutionierte Hells Klischograph zum minutenschnellen Gravieren von Druckklischees 1951 erstmals den Zeitungsdruck. Verschiedenen Weiterentwicklungen folgte 1963 mit dem „Chromagraphen“ ein früher Trommelscanner, aus dem immer leistungsfähigere Modelle bis hin zur computergestützten Druckvorstufe hervorgingen.

Der Schönberger Ausstellungsraum solle nun so etwas wie das „ständige Labor“ des Hell-Vereins werden, um Besuchern die Geräte im Betrieb zu zeigen, freut sich Schatzmeister Eggert Jung. Allerdings zeitlich begrenzt: Der Vermieter habe seine Zusage nur bis Jahresende gegeben. „Wenn das Museum funktioniert und uns viele Leute besuchen, finden wir danach sicher ein neues Domizil“, hofft Dieter Preuss und denkt dabei an Kiel. Denn der Ehrenbürger der Stadt Kiel Rudolf Hell und die Landeshauptstadt, meint Preuss, gehörten einfach zusammen.

Die Ausstellung „Vom Morsen über Bildtelegrafie zum Digitalen Bild“ des Kieler Hell-Vereins mit einer Auswahl wichtiger Geräte der Hell-Entwicklungen ist am Eichkamp 23 in Schönberg bis 30. November immer Sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Information im Netz auf www.hell-kiel.de. kch



„Keine Software, nur noch immer funktionierende Röhren“: Die Hell-Vereinsvorstände Wilhelm Ahrens (li.) und Dieter Preuss beim Funktionstest am 1951er Hell-Klischographen K151. FOTO: KCH

unbedingt, dass die gezeigten Geräte auch funktionieren, sagt Preuss. Denn: „Die Leute sollen nicht bloß schauen, sondern sehen und erleben, wie alte Technik arbeitet.“ Heute, denkt er, im Zeitalter von Computer, Smartphone und ständiger Internetverbindung, sei die Erfassung, Übertragung und Verarbeitung von Daten zwar selbstverständlich. „Aber“, sagt Preuss, „Hell hat für seine Entwicklungen konsequent die

baut und 1961 um ein Werk in Gaarden erweitert, bevor der Hauptsitz 1989 in Suchsdorf entstand und nach Übernahme durch Siemens und später Linotype als „Linotype-Hell AG“ firmierte. 1996 schließlich übernimmt der Druckmaschinenhersteller Heidelberger das Unternehmen.

Zu Rudolf Hells bedeutendsten Entwicklungen zählen in der Nachrichtentechnik verschiedene Morsegeräte, die lichtelektri-